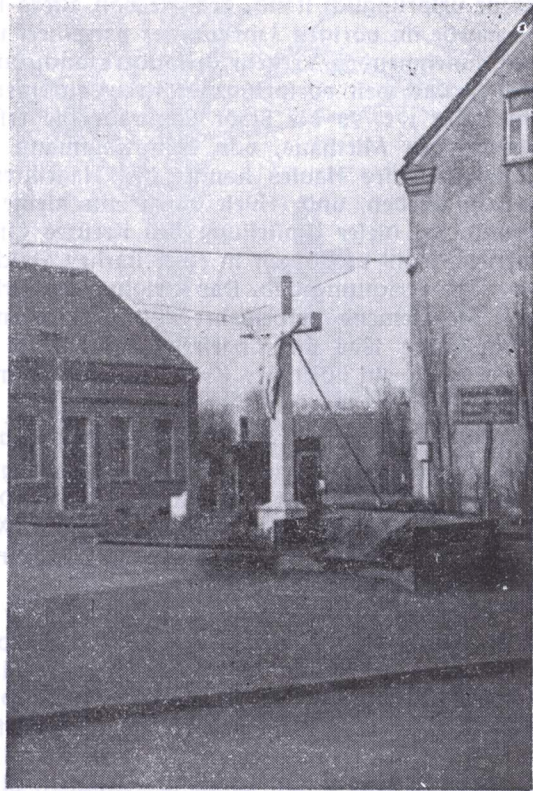


Hagelkreuz in Oberhausen-Sterkrade, zwischen Postweg und Steinbrinkstraße

Aufn.: Amtage



Die Hagelkreuze in Sterkrade und Buschhausen

Johann Ahlenbruck

In unferem deutschen Vaterlande und darüber hinaus im ganzen nördlichen Europa von Irland bis zum Kaukasus findet man an Wegen und Straßen oder auch mitten in Feld und Wald Kreuze aus Stein, Holz oder Eisen in größerer Zahl, die man gemeinhin Wegekreuze nennt. Die jüngeren unter ihnen sind einfache Andachts- und Gedenkkreuze, von deren Errichtung mehr oder weniger beglaubigte Nachrichten aus den letzten Jahrhunderten erzählen. Daneben gibt es solche ohne Zeichen und Inschriften an fagenummobenen Orten, deren vermittertes Äußere ihr hohes Alter anzeigt. Das Dunkel, das ihre Herkunft und Bedeutung beschattet, ist noch nicht restlos gelichtet. Man nimmt heute allgemein an, daß es sich bei ihnen um Sühnekreuze handelt, die auf alten germanischen Volksbrauch zurückgehen. Danach war ein Mörder neben der Leistung des Sühnegeldes verpflichtet, dem Erschlagenen ein Kreuz zu setzen. Diefes alten Sitte war das Volk bis in die christlichen Zeiten treu geblieben, und sie wurde wie so mancher heidnische Brauch von der neuen Lehre übernommen. So sind manche dieser teilweise sehr alten Denkmale bis auf unsere Tage gekommen. Erhalten haben sich dann ferner noch in wenigen Städten Markt- und Gerichtskreuze. Auch stehen mancherorts Pestkreuze, die die Erinnerung an verheerende Seuchenzeiten wachhalten. Von Unwetter und Hagelschlag geben uns die sogenannten Hagelkreuze Kunde. Sie fordern unsere besondere Aufmerksamkeit, hat unser Stadtgebiet doch gleich zwei dieser Altertümer aufzuweisen, das eine in Sterkrade, das andere in Buschhausen.

In Sterkrade an der Ecke Steinbrinkstraße und Postweg steht auf einer Platte und einem Sockel von rd. 50 cm ein etwa 3 m hohes Steinkreuz mit einem Kruzifixe. Es trägt keinerlei Beschriftung; nicht einmal die sonst üblichen 4 Buchstaben J. N. R. J. sind an der Spitze des Kreuzes vorhanden.

Das Grundstück zwischen den beiden Straßen, auf dessen nördlicher Spitze das

Kreuz ursprünglich stand, gehörte von alters her zum Hofe von Schulte=Westhof, es wurde im vorigen Jahrhundert parzelliert und mit Häusern bebaut. Als durch den zunehmenden Verkehr, besonders auch durch den Bau der Straßenbahn nach Holten das weit vorpringende Kreuz zu einem Verkehrshindernis wurde, kaufte im Jahre 1927/28 die Stadt Sterkrade die erste Besitzung hinter dem Kreuz, ein einstöckiges Miethaus, von dem Kaufmann Johann Heinrich Köster an. Nach Abbruch dieses Hauses konnte das Hagelkreuz auf seinen jetzigen Platz zurück=verlegt werden, und erhielt durch eine kleine Grünanlage einen schönen Hintergrund. Bei dieser Umstellung des Kreuzes fand sich im Mauerwerk des Fundamentes, wohl verborgen in einer starken Flasche, eine Urkunde vor, die Aufschluß über die Errichtung gab. Das Original der Urkunde wird nunmehr im Pfarrhause von St. Clemens aufbewahrt und hat folgenden Wortlaut:

Im Jahre 1802 am Charfreitage errichtete Peter Rogez gnt. Lantermann an dieser Stelle ein hölzernes Kreuz, das der Zahn der Zeit im Frühjahr 1849 zerstört hatte. Die 3 Söhne desselben

Johann, Anton und Joseph

errichteten daher am 12ten May 1849 das gegenwärtige steinerne Kreuz.

Die Gemeinde Sterkrade zählt 2000 Seelen. Der katholische Pfarrer heißt Anton Witte, der katholische Caplan Joseph Winkelmann. Schullehrer waren der vorgenannte Johann Rogez gnt. Lantermann von hier und Constantin Zöllner aus Ruhrort.

Der Hauptnahrungs=Zweig der Einwohner ist die Eisenfabrik, die vor einem Jahre noch 2000 Arbeiter beschäftigte. Oekonomie, die von dem Ertrage ihrer Grundstücke leben, sind höchstens 4. Das Malter Roggen, 4 Scheffel, kostet 4 1/2 Thl. 14 Thaler sind eine feine Mark Silber. Die Regierung ist die Preussische. Seit März 1848 ist aber fast ganz Europa im Aufstande; alle gesetzlichen Bande sind gelöst, die Regierung ohne Kraft. Papst Pius IX seit 3 Monaten aus Rom verjagt; Frankreichs König nach England geflüchtet; alle Fürsten bangen auch, ihre Throne zu verlieren. Ungarn kämpft gegen seinen Kaiser, Frankreich nennt sich zum zweiten Male eine Republik. Ueberall Kampf gegen die Regierungen; nicht einmal ein einiges Deutschland.

In Dresden wüthet der Straßen=Kampf; der König von Sachsen ist geflüchtet nach Königstein; Rheinbayern hat sich von Bayern losgerissen. Elberfeld, Crefeld und Düsseldorf stehen kampffertig. Eben erzählt man sich, daß der Kampf schon begonnen und beide Partheien Todten zähle.

Auch der Kampf des Glaubens an den Erlöser ist ein harter gegen den Unglauben. Möge der Herr alles zum Guten lenken. Amen.

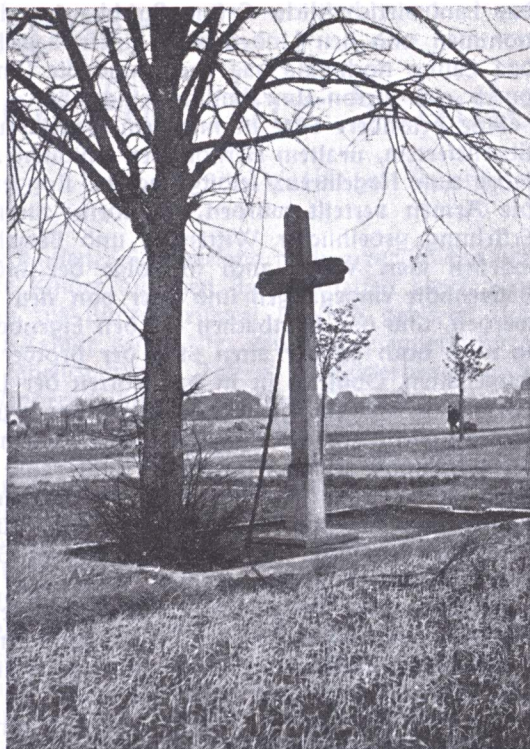
| | |
|---------|------------------------------|
| Siegel | |
| P. Ltm. | Johann Rogez gnt. Lantermann |
| Siegel | |
| J. L. | Joseph Rogez gnt. Lantermann |
| | Anton Rogez gnt. Lantermann |
| | Constantin Zöllner. |

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß das jetzt stehende Hagelkreuz schon einen Vorgänger im Holzkreuz von 1802 gehabt hat. Aber auch dieses ist nicht das ursprüngliche gewesen. Wie Studienrat Heinr. Schmitz durch seine Darstellung des Prozesses zwischen Kloster Sterkrade und dem Bauern Schulte=Westhoff »üm drei Eichen am Hagelkreuz« im Heimatkalender 1941 nachgewiesen hat, war schon 1780 ein von Bäumen umgebenes Kreuz vorhanden.

Das Hagelkreuz in Buschhausen hat einen ähnlichen Aufbau und dieselbe Größe wie in Sterkrade. An der Spitze des Steinkreuzes sind hier zwar die 4 Buchstaben J. N. R. J. eingemeißelt, doch ist kein Kreuzifix darunter angebracht. Nachdem aber in Buschhausen im Jahre 1904 eine neue katholische Kirche gebaut war, und bei Prozessionen am Hagelkreuz ein Segen erteilt wurde, hat man einen Corpus ange schafft, der bei besonderen Gelegenheiten angebracht und wieder abgenommen

Das Hagelkreuz in Buschhausen

Aufn.: Amtage



wird. Denn das Kreuz steht unbeaufsichtigt im freien Felde weitab von den nächsten Wohnhäusern.

An der Stelle eines Kruzifixes stehen auf dem Kreuze in lateinischen Schriftzeichen folgende Buchstaben:

D. H. M.
T. F. M.
D. S. K.
F. G. B.
I. A. S.

Offenbar waren das die Namen der Stifter des Hagelkreuzes, und aus den alten Hofenamen sind sie folgendermaßen zu deuten:

Derk (Theodor) Hagemann.

T. ? Feldmann (durch Kauf an Marre übergegangen).

Derk Schulte=Kruppen

Franz Großebrink (Hof ist jetzt an Schulte=Ostrop gekommen).

Die letzte Reihe J. A. S. ist in der Altbuschhaufener Chronik nicht unterzubringen; ich vermute, daß es möglicherweise ein auswärtiger Steinmetz war, der die Arbeit ausgeführt und sich dabei selbst auch einen Beitrag als Stifter angerechnet hat.

Weiter unten trägt das Kreuz in lateinischen Lettern folgende Inschriften:

Ich sage im Jahre 1772.

und darunter auf dem Sockel:

O Herr nich sei eingedenk! O Herr unfere Miffetat noch der Miffetat unfer Eltern und nimm kein Rach über unfere Kindern!

Die einzelnen Steine des Hagelkreuzes sind nach alter Bauweise, die noch keinen Zement kannte, durch Eisenklammern verbunden. Als daselbe um die Jahrhundertwende durch die Unbilden der Witterung arg mitgenommen war, hat

Das Landwirtschaftliche Casino Buschhausen eine gründliche Instandsetzung vorgenommen und den Lindenbaum hinter das Kreuz gepflanzt. Auch um 1928 hat das Casino nochmals das Kreuz und die Umgebung aufgefriecht sowie den Platz durch eine Beton-Umrahmung eingefasst.

Eine besondere Sitte ist mit dem Hagelkreuz in Buschhausen verbunden. Nach überliefertem, uraltem Herkommen schickten alle Bauern am Tage nach Himmelfahrt zum Hagelkreuz selbstgebackene Roggen-Schwarzbrote, welche daselbst an die Armen verteilt wurden, nachdem zuerst gemeinsam ein Rosenkranz zur Erflehung gedeihlicher Witterung und Bewahrung vor Unwetterfchäden gebetet worden war. Wenn auch in Folge der industriellen Entwicklung verschiedene Bauernhöfe eingegangen sind oder von neu zugezogenen Pächtern bewirtschaftet werden, und das Brotbacken für den Eigenbedarf allmählich sanz aufgehört hat, so wird doch an der alten Sitte der Brotverteilung am Tage nach Himmelfahrt festgehalten. Obgleich sie in der Notzeit der Lebensmittelkarten in und nach dem vorigen Kriege eingestellt werden mußte, wurde sie nach Fortfall der Brotkarte fogleich wieder aufgenommen. Durch Geldspenden und Ankauf von Bäckerbrot hat die Verteilung an die Armen bis zum Jahre 1940 noch stattfinden können, und wird auch nach der Notzeit dieses Krieges sicher bald wieder aufleben. In Buschhausen hat das Hagelkreuz der vorbeiführenden Straße seinen Namen verliehen; an derselben steht es, da inzwischen Grundparzellen zusammengeleget sind, anscheinend jetzt mitten in einem Ackerstück. Bis vor 30 Jahren floß aber neben dem Kreuz ein Wassergraben vorbei, welcher im Bornenbroich auf dem Holtshaushof (jetzt Engels) seine Quelle hatte und am Hagelkreuz in die Emscher mündete. Bis dahin hatte Buschhausen noch Eichen- und Buchenbüsche und wurde von vielen Wasserläufen durchzogen; mit der Senkung des Wasserstandes in dem neuen Flußbette um rd. 3 m sind viele Bäume eingegangen und alle Ländereien trocken geworden.

Auch in Buschhausen kann das Kreuz von 1772 nicht als erstes an dieser Stelle aufgerichtet sein. In einer Urkunde im Archiv des Schlosses Oberhausen vom 27. 2. 1728 wird festgestellt, daß das Recht der Oberhausener Freiherren für Jagd und Fischerei sich bis zum Hagelkreuz in Buschhausen erstreckte. Also war damals schon dieser Name als Flur- und Ortsbezeichnung im Volksmunde geläufig.

Die Grundparzelle, auf welcher das Kreuz in Buschhausen errichtet ist, gehörte zum Wintershofe (Baumeister), und wurde im Jahre 1929 von der Stadtverwaltung Oberhausen angekauft. Beide Hagelkreuze stehen also jetzt in guter Obhut auf städtischem Gelände. Da sie in der Luftlinie nur rd. 3,6 km voneinander entfernt sind, und sich sonst in weitem Umkreise keine Hagelkreuze vorfinden, kann man wohl annehmen, daß sie wahrscheinlich demselben schrecklichen Naturereignis ihr Entstehen verdanken.

Wie schwer die Bevölkerung in den damaligen Jahren durch Unwetter betroffen wurde, erfahren wir aus einer Nachricht in unserem Stadtarchiv. In einer Einsabe um Ermäßigung des Steuerbetrages in Biefang (Amt Holten) heißt es:

»Seit dem Jahre 1767 haben wir jährlich in unseren Vorstellungen die elenden und höchst gravierlichen Umstände sonnenklar dargetan, indessen sind soltane Umstände durch den mehrgedachtes Aemtgen im Juli a. c. (1778) betroffenen, nach der geschehenen und eydlichen Taxe sich zu 1132 rthlr. 15 St. 34 Pfg. belaufenden totalen Hagelschlag dergestalt vernieret worden, daß denen Untertanen ihr Brodt und Saatkorn genommen, und dieselbe zur Abführung ihrer onerum gänzlich außer Stande gesetzt sind, ja der völlige Ruin der meisten unvermeidlich ist, wenn ihnen nicht unter die Armen gegriffen wird.«

Wann dieser schwere Hagelschlag, welcher zur Errichtung der Gedenkkreuze Veranlassung gegeben hat, vorgekommen ist, darüber fehlt jeder Anhaltspunkt. Daß derselbe möglicherweise viele Jahrhunderte zurückliegen kann, möge man daraus ersehen, daß in einem Orte Süddeutschlands schon für das Jahr 1291 die Flurbezeichnung »amme hagelcruce« festgestellt wurde.